

W.'s slim volume is a welcome addition to recent historical literature on the early days of the Second World War. Her discussion of the "execution order" in Poland is clear and it demonstrates the close connection in Nazi thinking between military conquests and ideologically motivated killing programs. This connection would become clearer later in the war with the eradication of Soviet Jewry during the German attack on the USSR in 1941. However, in the first stage of the conflict, Christian Poles, more so than Polish Jews were the targets of SS rifles. In itself, this will be a revelation to many readers.

Yet there are problems with W.'s book. Not the least of these is her unreflective portrayal of criticism that arose in the Wehrmacht in response to the executions carried out by the SS. She depicts this criticism as uniform opposition in the army officer corps to the SS. In reality, the reactions of German officers to the shootings in Poland varied. Some men, like General Johannes Blaskowitz, were critical of the SS. Others, though, like Eduard Wagner, chief of staff for the office of the quartermaster general, and General Wilhelm List, commander of the Fourteenth Army, worked closely with the Einsatzgruppen in suppressing Polish civilian resistance. This cooperation was especially close when it came to forcing Jewish communities away from the German-Soviet demarcation line. Wehrmacht soldiers and SS personnel alike uprooted thousands of Jews from their homes at gunpoint and expelled them into eastern Poland. Regular troops and SS also frequently stole Jewish possessions and killed a considerable number of people.

The actual extent of cooperation between the army and the SS against Jews raises another significant problem with W.'s book. W. simply did not dig deeply enough into the documentary sources to determine the shape of SS anti-Jewish policy in September 1939. After correctly concluding that there was no equivalent order given to the SS to kill Polish Jewry (p. 7), W. explains that the atrocities committed by SS personnel against Jews was evidence of the SS' willingness to kill Jews, but it was not part of an overall program of extermination. There was indeed no overall killing order directed against Polish Jews in 1939. Murder nevertheless served an instrumental function in SS anti-Jewish policy as Himmler expressly ordered the Einsatzgruppen in East Upper Silesia and East Prussia to shoot Jews and destroy their property. These terror acts were meant to stimulate the flight of Jews from German occupied Poland and as such this violence was part of the overall Nazi goal of ethnically cleansing the new German east, just as the liquidation of Polish intellectuals was.

Therefore, for all of the useful information her study imparts, W.'s failure to detail the ties between the intelligentsia "killing order" and broader anti-Jewish policy means she has given us only half the picture. The result is an enhanced, but still limited understanding of what took place in Poland between 1 September and late November 1939.

Washington, D.C.

Alexander B. Rossino

Edvard Beneš und die tschechoslowakische Außenpolitik 1918-1948. Hrsg. von Arnold Suppan und Elisabeth Vyslonzil. (Wiener Osteuropa Studien, Bd. 12). Verlag Peter Lang. Frankfurt/M. u.a. 2002. 195 S. (€ 35,30.)

Edvard Beneš, Außenminister der von ihm mitbegründeten ČSR, kongenialer Schüler Masaryks und Präsident sowohl im ruhmlosen Herbst 1938 wie im „siegreichen“ Februar 1948, wird von deutschen und tschechischen Wissenschaftlern und Publizisten keineswegs ungeteilt Respekt erwiesen. Der vorliegende Band dokumentiert ein Symposium, das an der Universität Wien auf Initiative des dortigen Prager Botschafters gemeinsam mit dem Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut und seiner Außenstelle in Brünn/Brno veranstaltet wurde und im Kontext um die „aufgeflamte Diskussion um die berühmt-berüchtigten Beneš-Dekrete“ (S. 7) steht.

Botschafter Jiří Gruša wirft seinem Landsmann vor, nicht aus dem Schatten Masaryks herausgetreten zu sein und 1938 nicht geführt zu haben. Er „verteidigte nicht die Demokratie, wofür er auch viele Deutsche der Zeit hätte gewinnen können, sondern wollte das

Sozial-Nationale [die Integrität der ČSR – St.B.] retten. Er kapitulierte und brach seinem Volk das Rückgrat.“ Er „holte sich auch ein persönliches Trauma. ‚München abzuarbeiten‘ ... war seine Maxime.“ Vor allem beklagt G. Benešs Abkehr vom Westen: Dieser wurde gegen England und Frankreich mißtrauisch, habe nun die Zukunft der ČSR mit Moskau und der KPČ sicherer gesehen. „Er rettete zwar die Tschechoslowakei – aber nicht die Demokratie“ (S. 13). Ähnlich destruktiv wertet abschließend Karl Peter Schwarz wegen der Beneš-Dekrete dessen Gesamtpolitik.

Es ist ein deutsches Mißverständnis, sich zu wundern, daß das Auslöschen eines Staates nicht gelingt, daß dieser Staat und seine Repräsentanten sich in dem Moment, da sie die Chance dazu hatten, keine übermenschliche Größe des Verzeihens aufbringen, sondern sich schlicht rächen. Und das eingebettet in eine Revolution, die 1948 in der ČSR unter kommunistischer Ägide ihre Zäsur fand und in der die nationale Komponente nur eine unter mehreren war. Versöhnung braucht mehr Zeit, sollte aber Ursachen nicht vergessen machen.

Arnold Suppan analysiert die ČSR-Außenpolitik aus Wiener Sicht und erinnert daran, daß das deutsche Minderheitenproblem für Prag lange ein österreichisches war, Folge des Bruchs mit der k.u.k.-Monarchie und der als bedrückend empfundenen Vorherrschaft. Hier werden indirekt die Schwierigkeiten eines kleinen, isolierten Staates sichtbar – auch wegen seiner demokratischen Verfaßtheit –, der immer anglo-französische Garantien benötigte. Auch für Manfred Alexander war das Verhältnis zu Deutschland lange unproblematisch. Er und Jaroslav Kučera verdeutlichen, daß nationalistische Züge der ČSR-Nationalitätenpolitik gegen alle Minderheiten (in unguter Übereinstimmung mit anderen Völkerbundstaaten) nur hinreichend, nicht aber entscheidend dafür waren, die sudetendeutsche Frage zu jenem fait accompli zu machen, der nach München führte.

Niklas Perzis Überlegungen zu Benešs Tschechoslowakismus, Detlef Brandes' Untersuchung der Exilpolitik, auch Zbyněk Zemans Beitrag zur Außenpolitik nach 1945 kranken wie die meisten Beiträge an zwei Denkblockaden: Zum einen fällt es modernen Historikern und Politikern schwer, die widersprüchliche nationale Komponente in der Politik jener Staaten und politischen Akteure zu erfassen, die nationale Bedrückung erlebten, sich befreien, selbst staatlich etablierten und nun ihrerseits die zur Minderheit gewordenen eigenen Bedrücker kujonierte. Zum anderen wird aus der Untersuchung der ČSR in den 1930er Jahren weitgehend das Verhalten der Westmächte ausgeblendet und jene ideale Konstellation ‚Demokratien versus NS-Diktatur‘ unterstellt, die in Wahrheit erst ab 1940 wegen der Aggressivität und Brutalität Hitlers zustande kam. Flottenabkommen, Nicht-einmischung in Spanien, Appeasement waren Faktoren, die für Prag relevant wurden, zumal es sich den Luxus leistete, sich wohlwollend gegenüber deutschen wie österreichischen Nazi-Gegnern zu verhalten. Beneš und die ČSR wurden vom Westen 1938 aus „höherem“ Interesse allein gelassen. Dieser „Verrat“ und die deutsche Besatzung brachen den Tschechoslowaken zunächst das Rückgrat. Daran ändert eine zunächst teilweise moderate Besatzungspolitik (siehe den Beitrag von Alice Teichová) – bei Repression und Mord an der Intelligenz, massiven Vergeltungsaktionen (Lidice) und Konzepten für eine „Endlösung“ gegenüber diesen Slawen – wenig. Slowakischer wie Prager Aufstand zeigten ebenso wie ČSR-Soldaten an allen Fronten, daß der Widerstandswille nicht gebrochen war. Daß Beneš 1945 Moskau und Klement Gottwald als Garanten des geretteten Staates betrachtete und zu lange deren Schattenseiten übersah, war sein und der ČSR Preis in einer fatalen Situation.

Berlin

Stefan Bollinger

Maciej Górny: Między Marksem a Pałackým. Histografia w komunistycznej Czecho-słowacji [Zwischen Marx und Pałacký. Historiographie in der kommunistischen Tschecho-slowakei.] Wydawnictwo TRIO. Warszawa 2001. 220 S., Abb.